



natur.oase.friedhof

Praktische Tipps für eine spirituelle und ökologische Grabpflege

Naturvielfalt in der Gemeinde

Die Natur- und Artenvielfalt ist die Grundlage auf der unser Leben und Wirtschaften fußt. Das Vorarlberger Landesprogramm „Naturvielfalt in der Gemeinde“ unterstützt und begleitet Städte und Gemeinden auf ihrem Weg die Arten- und Lebensraumvielfalt nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln. Der Friedhof kann dabei eine besondere Bedeutung als Lebensraum einnehmen.

Nähere Infos zu dieser Landesinitiative gibt es unter:
www.vorarlberg.at/naturvielfalt





In dieser Broschüre möchten wir – das Land Vorarlberg in Kooperation mit Welthaus und pulswerk – mit Ideen und Informationen behilflich sein und verstehen uns als gegenseitig Lernende.

Wir möchten Friedhofsbetreiber:innen die Möglichkeiten eines nachhaltigen und ökologischen Umgangs näherbringen, denn Friedhöfe bieten Raum um ein Bewusstsein in der Bevölkerung zu schaffen.

Alle Menschen sind eingeladen einen Beitrag für eine Grabpflege zu leisten, die heimischen Pflanzen und Insekten einen bedeutenden, biodiversen Lebensraum bietet.



Friedhöfe

Der Friedhof ist für viele Menschen ein Ort des stillen Gedenkens und der Erinnerung an geliebte Menschen. Die Kultur und Pflege der Gräber, die Möglichkeit Zeichen und Symbole des Trauerns zu setzen, ist ein Grundbedürfnis des Menschen, welches für die Verarbeitung von Verlusten bedeutsam ist. Daher sind diese Orte mit vielen Traditionen und persönlichen Vorlieben verknüpft.

Es wird zurecht viel Pflege und Mühe investiert, sowohl von Grabbesitzer:innen als auch von Friedhofsbetreiber:innen. Zugleich ist der Umgang mit Trauer, Tod, Begräbnisritualen und der Grabpflege einem gesellschaftlichen Wandel unterworfen.



Frühjahrsblüher und schattenspendende Bäume auf dem Friedhof St. Wolfgang in Wangen

Das Anliegen dieser Initiative ist es daher, in Übereinstimmung mit den Gepflogenheiten vor Ort und den Bedürfnissen der Menschen, Friedhöfe als Orte der Hoffnung für das Leben und der Begegnung aufblühen zu lassen.

Die Gestaltung des Friedhofs als Garten und Park kann Teil eines würdevollen Umgangs und der Bewahrung unserer Vorfahren und unserer Geschichte sein.

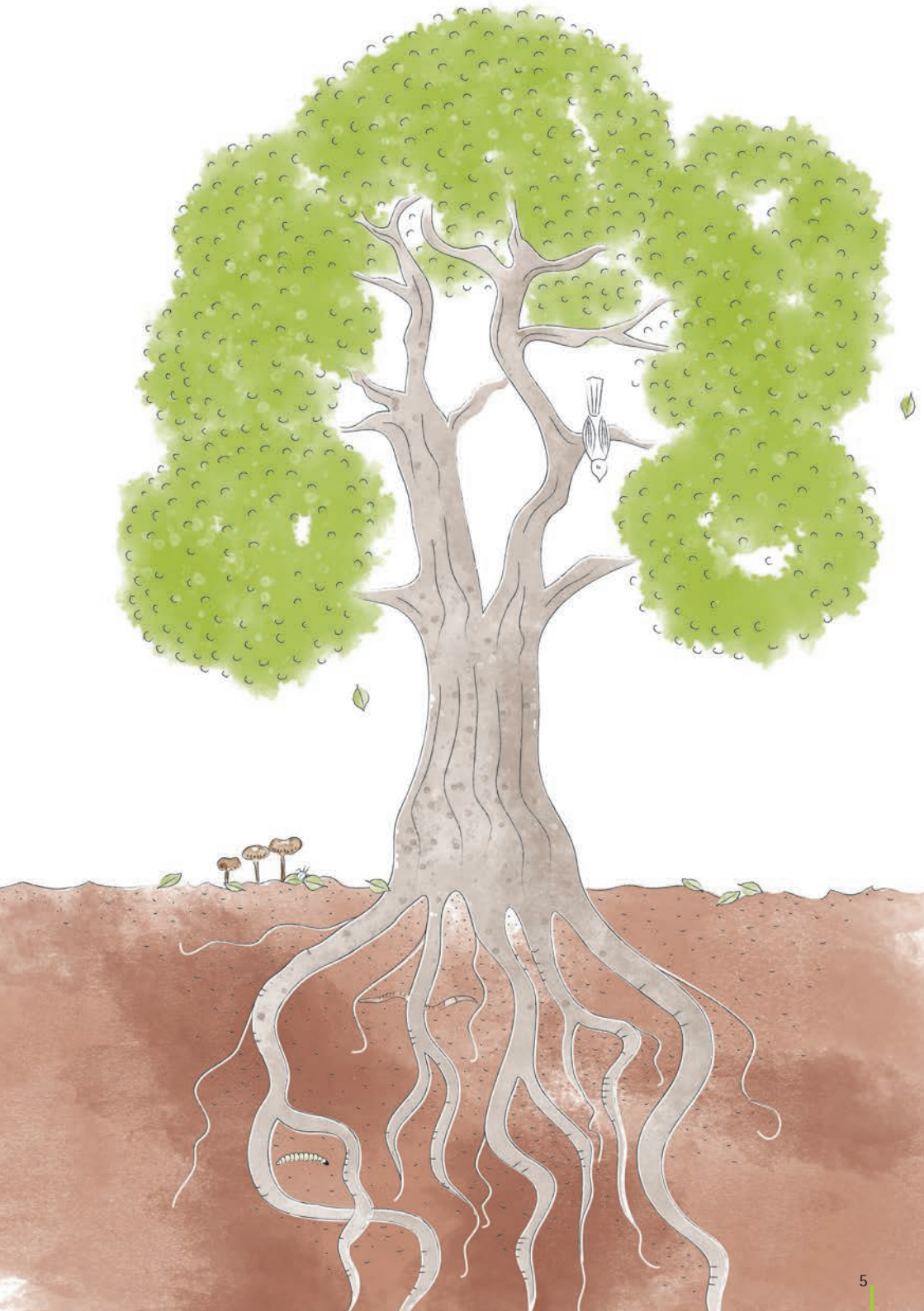
“Wer einen Baum pflanzt, im Bewusstsein, dass er nie in dessen Schatten sitzen wird, hat zumindest den Sinn des Lebens erfahren.”

Rabindranath Tagore

Bewusstsein für das Leben auf dem Friedhof

Alte Laubbäume bieten einer Vielzahl verschiedener Tiere sowohl Brutplatz als auch Unterschlupf, Nahrung in Gestalt von Pollen, Nektar, Blättern, Früchten und Holz. In heimischen Bäumen finden bis zu tausend verschiedene Tierarten Lebensraum und Futterplatz. Wo noch keine Bäume und Hecken auf Friedhöfen zu finden sind, sollten solche für unser aller Zukunft gepflanzt werden.

Zudem weisen uns tiefwurzelnde Bäume wie Eiche oder Bergahorn symbolisch auf die Verbundenheit mit Mutter Erde hin und wachsen gleichzeitig in den Himmel empor. Fallendes Herbstlaub sollte nach Möglichkeit nicht entfernt werden. Als organische Düngemittel leistet es einen wesentlichen Beitrag zum Kreislauf des Lebens. Kleinstlebewesen bauen die verwelkten Blätter um und sorgen für einen humosen und lebendigen Boden. Friedhöfe sind durch die langjährige intensive Pflege häufig überdüngt. Es macht daher keinen Sinn, leicht lösliche Mineraldünger wie z. B. Blaukorn einzusetzen.





Hummel auf Futtersuche

Bewusstsein für unser Wirken auf dem Friedhof

Friedhöfe sind mehr als nur Begräbnisstätten, sie können auch als Naturoasen in der Mitte unserer Städte und Gemeinden fungieren. Mächtige Bäume, Hecken, Freiflächen, Steine und alte Mauern bieten wichtige Rückzugsorte für unsere pflanzlichen und tierischen Mitgeschöpfe. Es sind wertvolle Grünflächen mit positiven Auswirkungen auf die Luft und das Klima. Die liebevoll gepflegten Grabstätten können ein eigenes kleines Biotop – lebendige Inseln der Ruhe – für Menschen, Pflanzen und Tiere darstellen. Es ist heilsam und weckt Hoffnung, wenn Friedhöfe den Gesetzen der Schönheit ebenso wie denen der Natur und der Ökologie folgen.

Leider gelten unsere Friedhöfe vielfach als ökologische Problemzonen. Gifte gegen Schädlinge und Unkraut vernichten auch wertvolle Nützlinge. Nicht heimische Grabbepflanzung bietet unseren Wildbienen und Schmetterlingen oftmals keine Nahrungsgrundlage. Die Verwendung von torfhaltiger Graberde trägt dazu bei, dass jahrtausendealte Moor Lebensräume zerstört werden und durch die Zersetzung des Torfs der gespeicherte Kohlenstoff als CO₂ freigesetzt wird.

Leitfaden für Friedhofseigentümer:innen

Die Friedhofseigentümer:innen tragen große Verantwortung. Ihnen obliegt die Aufgabe, den Friedhof zu führen, eine Friedhofsordnung zu erlassen und deren Einhaltung einzufordern. Ein/e Friedhofseigentümer:in hat viele Möglichkeiten eine ökologisch-nachhaltige Gestaltung des Friedhofs zu fördern.

Unter anderem durch Bereitstellung von Informationen für die Friedhofsbesucher:innen mit Foldern, Flyern, Informationstafeln sowie Berichten im Gemeinde- und Pfarrblatt. Mit einem ordentlichen Mülltrennungssystem am Friedhof und der Bereitstellung von wiederbefüllbaren Pfandkerzen aus Glas inkl. Pfandsystem für die Rückgabe. Durch Begrünung des Friedhofes mit heimischen Wildpflanzen und Schaffung eines Lebensraums für Tiere durch Struktureichtum in Form von Trockensteinmauern, Totholz, Nistkästen und Heckenstrukturen.

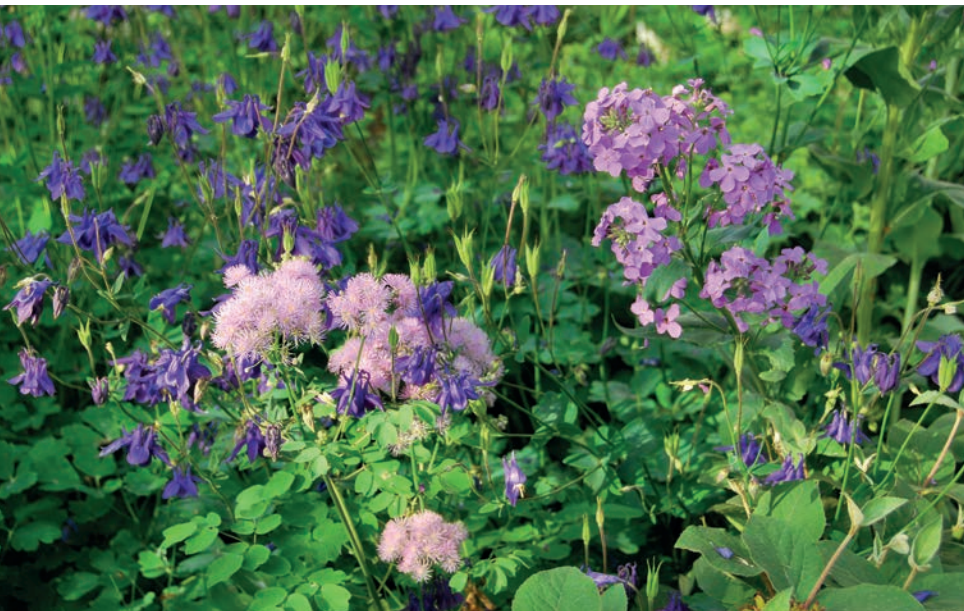
Des Weiteren kann ein Verwendungsverbot von Pestiziden, Herbiziden, Torferde und chemischen Reinigungsmitteln für die Grabsteine zur Nachhaltigkeit beitragen.

Leitfaden für private Grabmieter:innen

Alle Menschen, die ein Grab auf einem Friedhof betreuen, können ebenso einen Beitrag zur nachhaltigen Gestaltung leisten. Beispielsweise durch Müllvermeidung durch Kauf und Verwendung von Naturmaterialien statt Kunststoff bei Kerzen oder Kränzen. Durch Verwendung von torffreier Erde und insektenfreundliche Pflanzen- und Blumenauswahl aber auch durch Verzicht auf jegliche Pestizide und Herbizide.

Müllvermeidung und Mülltrennung

Ein Mülltrennungssystem mit übersichtlich und gut beschrifteten Müllbehältern und ausreichender Information für die Nutzer:innen erspart den Friedhofsbetreiber:innen unnötige Kosten, da bei guter Mülltrennung der Restmüllanteil kleiner ist. Müllvermeidung ist generell nachhaltig und ökologisch und kann mit Wissensvermittlung beispielsweise mit Informationstafeln oder der Aushändigung dieser Broschüre „natur.oase. friedhof“ an neue Grabmieter:innen unterstützt werden.



Akelei, akeleiblätrige Wiesenraute und Nachtviole – auch auf dem Friedhof eine gute Kombination

Gräber naturnah gestalten

Eine individuelle und den Vorlieben der Verstorbenen angepasste Grabgestaltung lässt ein abwechslungsreiches Paradies von Pflanzen und Tieren entstehen. Es sind kleine Inseln der Naturvielfalt. Niemand wird absichtlich Pestizide und Kunstdünger auf dem Grab seiner Verstorbenen einbringen. Doch durch das häufige Neupflanzen von wechselndem Blumenschmuck tragen wir zum Teil unabsichtlich ungewünschte Substanzen auf unsere Gräber. Dagegen bringen blühende oder auch immergrüne Bodendecker, Kleinsträucher, Frühlingsblüher und sommergrüne Blütenstauden das ganze Jahr hindurch prachtvolle Farben hervor und dienen als Lebensraum und Nahrungsquelle für Schmetterlinge, Bienen und eine Vielzahl anderer Insekten.

Eine naturnahe, gut geplante und flächendeckende Grabgestaltung mit mehrjährigen Stauden und Gehölzen erfreut so durch alle Jahreszeiten und hält den Gieß- und Pflegeaufwand in Grenzen. Jahreszeitlich wechselnde Bepflanzung kann dabei integriert werden, sollte jedoch nicht mehr als ein Drittel der Grabfläche ausmachen.

*Papst Franziskus ist der Gewissheit,
„dass Christus diese materielle Welt in sich aufgenommen hat
und jetzt als Auferstandener im Innersten
eines jeden Wesens wohnt, es mit seiner Liebe umhüllt
und mit seinem Licht durchdringt.“*

Laudato si'221



Naturnahe Friedhofsgestaltung

- Begrünen Sie den Friedhof mit heimischen Pflanzen und schaffen Sie so Biodiversität und einen Lebensraum für Tiere.
- Verwenden Sie torffreie Erde.
- Verzichten Sie auf Mineraldünger. Der Boden enthält bei nachhaltiger Bewirtschaftung alle nötigen Nährstoffe für die Pflanzen.
- Verwenden Sie nur Naturmaterialien, keine Kunststoffe oder Metalle. Fragen Sie bei den Florist:innen oder Gärtner:innen nach.
- Verwenden Sie wiederbefüllbare Glaskerzen. Fragen Sie bei den Friedhofsbetreiber:innen nach.
- Arbeiten Sie ohne Gifte. Für das Entfernen von Unkraut gibt es eigens dafür entwickelte Geräte.

Nähere Informationen zu diesen Themen und Kaufmöglichkeiten erhalten Sie per Mail oder Telefon bei:
juergen.mathis@welthaus-vorarlberg.at, T +43 676 83240 3107



Grabstein als neuer Lebensraum

Grabsteine

Grabsteine sind Denkmäler unserer lieben Verstorbenen. Neben Namen, Geburts- und Sterbedaten steht oft auch ein weiser Spruch, der zum Innehalten einlädt. Zahlreiche Natursteine werden von Kindern und Frauen in Steinbrüchen in Indien oder China unter nicht zumutbaren Arbeitsbedingungen hergestellt. Bevorzugen Sie deshalb Natursteine aus europäischer Herkunft.

Mit der Auswahl einer rauen Oberfläche tragen Sie zudem dazu bei, dass sich im Laufe der Jahre auch seltene, vom Aussterben bedrohte Arten an Moosen und Flechten ansiedeln. Damit leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt. Moose erzählen von der Hoffnung, dass das Weiche und Sanfte mit der Zeit das Schwere und Harte überwächst. Falls Sie den Grabstein doch einmal reinigen müssen, verzichten Sie bitte auf chemische Zusätze und erledigen Sie dies am besten mit Wasser und Bürste.

*„Auch eine Hoffnung: Grab in der Erde Hoffnung aufzuerstehen in einem Halm.
Grabplatte keine: Nicht noch im Tod Scheitern am Stein“*

Rainer Kunze



Gut zu wissen

- **Herkunft:** Steinmetze bieten Grabsteine aus dem heimischem Abbau oder aus dem europäischen Raum an. Fragen Sie gezielt nach.
- **Grabsteine mit Zertifizierung:** Es gibt Fairtrade Zertifizierungen für Grabsteine aus nicht EU Ländern. Diese sind laut Angabe frei von Kinderarbeit, Zwangsarbeit und halten Mindestlöhne und Arbeitsrechte im Herstellerland ein.
- **Wiederverwendung:** Fragen Sie nach gebrauchten Grabsteinen, welche für die Wiederverwendung abgeschliffen und hergerichtet werden.
- **Wiederverwertung:** Nicht mehr gebrauchte Grabsteine können dem Steinmetz überlassen werden oder im Internet zum Verkauf angeboten werden.

Weitere Informationen bekommen Sie bei Herr & Frau Steinmetz ihres Vertrauens.



Rosmarin

Der Duft der Erinnerung

Seit alters her sind duftende Blüten und Heilkräuter eine sehr beliebte und begehrte Friedhofsbepflanzung. Rosmarin mit seinem würzig duftenden und immergrünen Laub wurde schon bei den alten Ägyptern zur Geburt geschenkt, im Hochzeitskranz getragen, in den Garten und später auf das Grab gepflanzt. Das ganze Jahr über war der Rosmarinduft präsent. Aber auch der wohlriechende Salbei und Thymian sind Sinnbilder für Reinheit, Ewigkeit und das Erinnern. Die ätherischen Öle locken nicht nur Bienen und Schmetterlinge herbei, sondern sind auch ein Wohlgeruch für uns Menschen.

Nichts ist so flüchtig und nichts ist so einprägsam wie der Duft. Duftende Blüten und Heilkräuter wirken direkt auf unsere Erinnerung und gerade in der Erinnerung lebt der verstorbene Mensch in uns weiter. Pflanzen Sie am Grab Ihrer Verstorbenen jene Duftkräuter, die diese besonders liebten. Bei jedem Grabbesuch wird der Duft in Ihnen wohltuende Bilder wecken und die Erinnerungen werden Sie tragen, Trost schenken und halten.

„Doch für das gute Funktionieren des Ökosystems sind auch die Pilze, die Algen, die Würmer, die Insekten, die Reptilien und die unzählige Vielfalt von Mikroorganismen notwendig.“

Papst Franziskus, Laudato si' 34

Humus als lebendiger Boden

Erfahrene und weise Gärtner:innen wissen, dass ein humusreicher Boden zu gesunden und kräftigen Pflanzen mit einer üppigen Blütenpracht führt. Kompost hat mit Komposition zu tun, ist belebende Melodie für Tiere und Pflanzen. In guter Erde sind Myriaden von Kleinstlebewesen und Mikroorganismen, die Stoffe ab- und umbauen. Sie ergeben so eine Art Symphonie, die über das Jahr Blattwerk, Stängel und verwelkte Blumen in fruchtbaren Humus verwandeln.

Die Verwendung von Torferde zur Grababdeckung ist ökologisch sehr bedenklich. Durch den Torfabbau werden wertvolle Hochmoore zerstört. Intakte Moore speichern in ihren Torfschichten große Mengen an Kohlenstoff und verlangsamen dadurch den Klimawandel. Torffreie Alternativen wie zum Beispiel Komposterde, Rindenumus oder auch Graberde mit der Aufschrift „ohne Torf“, „torffrei“ oder „torffreie EM-Erde“ sind im Fachhandel erhältlich.

Lebensräume auf dem Friedhof

Friedhöfe können grüne Inseln inmitten bebauter und versiegelter Flächen sein. Die meist unversiegelten Flächen dienen der langsamen Versickerung und bringen Kühlung an heißen Tagen. Zusätzlich gibt es auf dem Friedhof zahlreiche Rückzugsmöglichkeiten und Lebensräume, die von Kleinstlebewesen und Tieren gleichermaßen besiedelt werden können. Im Folgenden sind fünf Lebensräume abgebildet und kurz beschrieben.



Säume

Hochwüchsige Säume an Wegen und Waldrändern sind selten geworden, dabei bieten sie vielen spezialisierten Schmetterlings- und Wildbienenarten ein Winterquartier. An Mauern und entlang von Hecken kann mit einer schmalen Hochstaudenflur ein naturnaher und attraktiver Übergang zu Wiesen und Plätzen geschaffen werden. Sie müssen nur alle zwei Jahre gemäht werden.



Trockensteinmauern

In Vorarlberg gibt es vielerorts eine lange Tradition des Trockenmauerbaus, die gerade auf Friedhöfen weitergeführt werden kann. Werden Friedhofsmauern aus typisch regionalem Gestein ohne Fugenmaterial (trocken – daher Trockenmauer) aufgebaut, entstehen Lücken, die von Tieren und Pflanzen schnell besiedelt werden.

Kräuter und heimische Wildstauden

Heimische Wildstauden sind an unseren Lebensraum angepasst und kommen in der freien Natur und Kulturlandschaft vor. Sie sind langlebig, schön anzusehen und bieten zugleich eine ergiebige Futterquelle für zahlreiche Schmetterlinge und Wildbienen.



Blumenwiesen und Schotterrasen

Schotterwege, Schotterplätze und Restflächen können mit passendem Wildblumensaatgut zu bunter Pracht aufblühen. So sind sie Lebensraum für zahlreiche ober- und unterirdisch lebende Insekten und andere Organismen, filtern Schadstoffe im Boden und lassen Niederschläge besser versickern als jede Asphaltfläche. Schotterrasen ist bege- und befahrbar.



Steinhaufen und Totholz

Größere Natursteine lückig zu einem Haufen aufgeschichtet und abgestorbene Hartholzäste können schön drapiert sehr attraktiv auf Gräbern wirken. Auf einem Kiesbett und mit heimischen Wildsträuchern abgerundet bietet dieser Standort für Eidechsen gleichzeitig einen Platz zum Sonnen und Unterschlupf.



Symbolische Pflanzen

Unsere Vorfahren verbanden mit der Friedhofsbepflanzung auch eine symbolische Wirkkraft, die jeder Pflanze innewohnt und die sowohl auf die Verstorbenen als auch auf die Besucher und Besucherinnen des Friedhofs Einfluss nimmt. Da Gräber oftmals nur ein Quadratmeter groß sind, empfiehlt es sich, in der Gärtnerei nach niedrig wachsenden Pflanzen zu fragen. Es gibt auch eine große Auswahl an kleinwüchsigen Stauden.

- Akelei** steht mit ihren drei Blättern für Dreieinigkeit; ebenso für Liebe und Fruchtbarkeit, Demut und die Hilfe Gottes.
- Efeu** gilt wie alle immergrünen Pflanzen als Symbol für Unsterblichkeit, Freundschaft und Treue. Da er sich an vieles klammert steht er auch für Verbundenheit und ewiges Leben.
- Gänseblümchen** symbolisiert die Mutterliebe und steht für die gesegneten Seelen im Himmel.
- Gräser** stehen für die Vergänglichkeit des Lebens.
- Immergrün** gilt seit dem Mittelalter als „Pflanze der Erinnerung“. Tatsächlich hat Immergrün eine gedächtnisstärkende Wirkung. Steht für Unsterblichkeit, Auferstehung, Hoffnung und Treue.
- Maiglöckchen** ist das Symbol für Glück und reine Liebe. Maiglöckchen stehen auch für das Heil der Welt, für Reinheit, Erinnerung und Jugend.
- Margerite** gilt als Orakelblume bei Verliebten, um die wahre Liebe anzuzeigen. Sie ist auch Sinnbild für vergossene Tränen.
- Mohn** ist Sinnbild der Träume, steht für Schlaf, Tod und Versuchung. Mohn lindert außerdem seelische und körperliche Schmerzen.

- Rose** ist Symbol für Liebe, Vergänglichkeit und die Dornenkrone.
- Rosmarin** steht für Geburt und Tod, wurde sowohl in die Wiege, als auch in den Sarg gelegt. Die Sargträger trugen früher immer ein Rosmarinsträußchen bei sich. Rosmarin steht auch für Jugend, reine Liebe, die Erinnerung und die Unsterblichkeit.
- Salbei** ist Sinnbild für die Reinigung und steht auch für die Gottesmutter, Heilkraft und das Gedenken.
- Thymian** steht für die Heilung von allem Übel, öffnet das innere Auge und lässt „Unsichtbares“ erkennen.
- Veilchen** ist Symbol für Bescheidenheit, Demut und das himmlische Königreich.
- Vergissmeinnicht** wird auch „Blauer Augentrost“ genannt. In allen Sprachen hat der Name „Vergissmeinnicht“ dieselbe symbolische Bedeutung. Außerdem steht es für Unsterblichkeit, Treue und Liebe.
- Walderdbeere** ist mit ihren dreigeteilten Blättern ein Symbol der Dreifaltigkeit.



heimisches
Laubgehölz

Insektenhotel

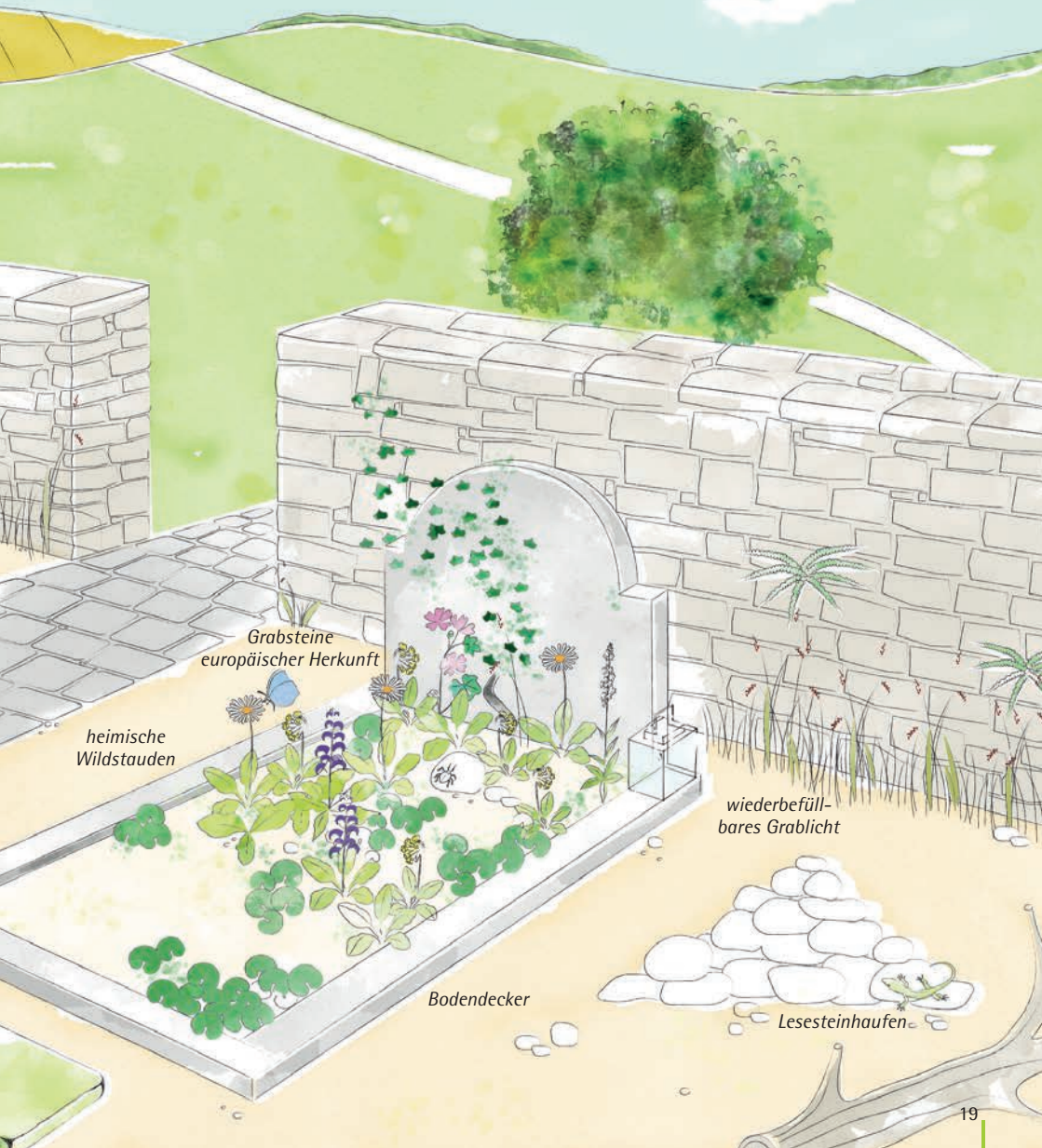
Trockensteinmauer

Wiese statt Beton

torffreie
Blumenerde

torffrei

Naturnahe Friedhofsgestaltung



Grabsteine
europäischer Herkunft

heimische
Wildstauden

wiederbefüll-
bares Grablicht

Bodendecker

Lesesteinhaufen



Alpen-Aster



Malve



Rote Lichtnelke



Tauben-Skabiose

Pflanzenempfehlungen

Für eine naturnahe und ökologische Grabgestaltung ist es von besonderer Bedeutung heimische Arten mit einfachen, nicht gefüllten Blüten zu verwenden. Nachfolgend finden Sie eine Auswahl an Pflanzen, Gehölzen, Stauden und Frühjahrsblühern mit denen ganz einfach ein Beitrag zum Erhalt der heimischen Tier- und Pflanzenwelt geleistet werden kann. Viele beliebte Gartenkräuter sind nicht heimisch, haben aber auch am Friedhof ihre Berechtigung: sei es als Nahrungsquelle für unterschiedliche Tiere oder als duftende Erinnerung für uns Menschen.



Eine Auswahl für **sonnige, trockene Standorte** mit teils **kiesigem Substrat**

Kleingehölze

- Apfelrose (*Rosa villosa*)*
- Berberitze (*Berberis vulgaris*)
- Europäisches Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*)
- Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*)
- Kornelkirsche (*Cornus mas*)
- Lavendel (*Lavandula angustifolia*)*
- Schwarzwerdender Geißklee (*Cytisus nigricans*)*
- Tamariske (*Tamarix germanica*)
- Zwerg-Schmetterlingsflieder (*Buddleia davidii* "Nana")*

*auch für ein Einzelgrab geeignet

Halbhohe und strukturgebende Stauden (5-7 Stück/m²)

- Alpen-Aster (*Aster alpinus*)
- Blut-Storchnabel (*Geranium sanguineum*)
- Diptam (*Dictamnus albus*)
- Glockenblume (*Campanula rotundifolia/persicifolia*)
- Kartäusernelke (*Dianthus carthusianorum*)

- Moschus-Malve (*Malva moschata*)
- Rispiqe Graslilie (*Anthericum ramosum*)
- Rote Lichtnelke (*Silene dioica*)
- Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*)
- Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria*)
- Tüpfel-Johanniskraut (*Hypericum perforatum*)
- Wiesen-Margerite (*Leucanthemum vulgare*)
- Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*)
- Wilder Majoran (*Origanum vulgare*)



Wiesen-Margerite

Bodendecker, niedrige und polsterbildende Stauden (15-20 Stück/m²)

- Echter Gamander (*Teucrium chamaedrys*)
- Gemeines Sonnenröschen (*Helianthemum nummularium*)
- Orangerotes Habichtskraut (*Hieracium aurantiacum*)
- Scharfer Mauerpfeffer (*Sedum acre*)
- Thymian (*Thymus praecox/pulegioides*)



Wiesen-Salbei

Frühjahrsblüher (ziehen nach der Blüte ein)

- Frühlings-Alpenveilchen (*Cyclamen coum*)
- Frühlings-Küchenschelle (*Pulsatilla vernalis*)
- Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*)
- Wild-Krokus (*Crocus vernus/tommasinianus*)
- Zweiblättriger Blaustern (*Scilla bifolia*)



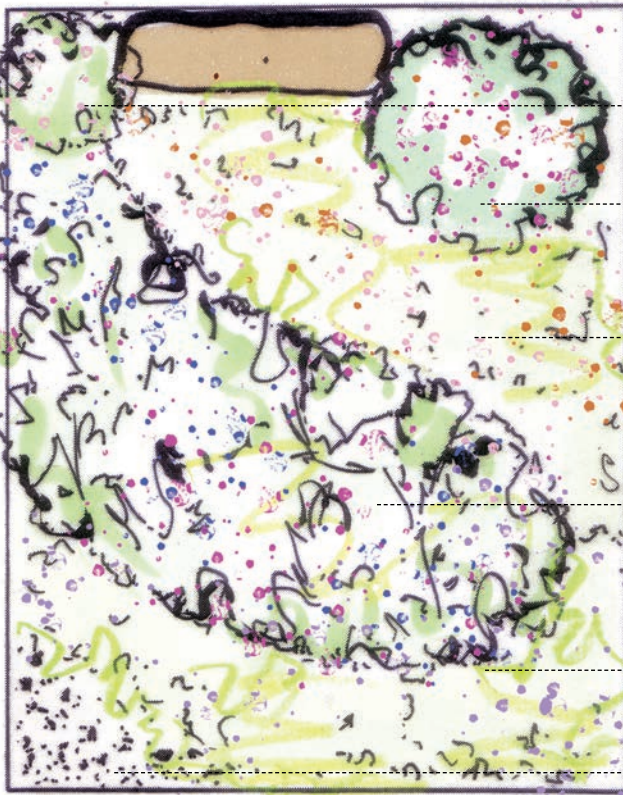
Sonnenröschen



Schneeglöckchen

Doppelgrab – sonnig, trocken, kiesiges Substrat

Im Doppelgrab wird der Grabstein von einem Kleingehölz, wie einer Felsenbirne, und einer Solitärstaude gerahmt. Im vorderen Bereich geht eine Kiesfläche in den trittfesten Thymian über – Kies und wärmeliebende Kräuter bilden hier einen wichtigen Lebensraum. Halbhohe, filigrane Stauden überragen im Mittelgrund die niedrigen Bodendecker.



Solitärstaude
Moschus-Malve

Kleingehölz
Felsenbirne

Bodendecker
Echter Gamander
Habichtskraut

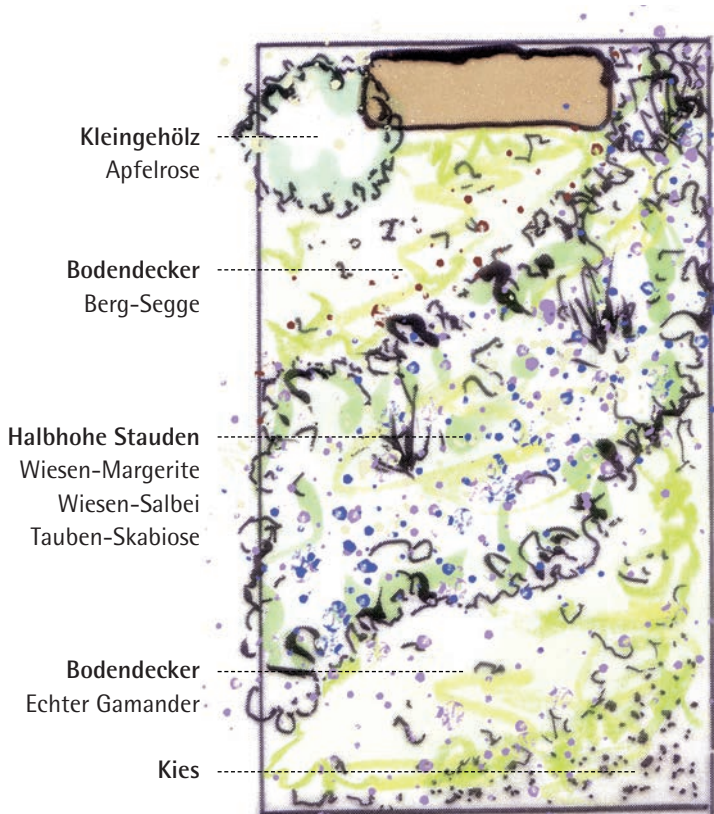
Halbhohe Stauden
Flockenblume
Rispige Graslilie
Glockenblume

Bodendecker
Thymian

Kies

Einzelgrab - sonnig, trocken, kiesiges Substrat

Aus Platzgründen wird in diesem kleineren Grab das Kleingehölz lediglich auf einer Seite gepflanzt. Dafür zieht sich ein Band halbhoher Stauden, beginnend neben dem Grabstein, quer über das Grab. Vor dem Stein ist eine ruhige Fläche aus Berg-Segge; niedrige, wildbienenfreundliche Bodendecker und Kies bilden den Vordergrund.





Pflanzenauswahl für **lichten Schatten** und **absonnige Standorte mit normalem Gartenboden**



Nachtviole



Akelei, Akeleiblättrige Wiesenraute



Flockenblume



Schneerose

Kleingehölze und Kletterpflanze

- Alpen-Heckenkirsche (*Lonicera alpigena*)
- Alpen-Waldrebe (*Clematis alpina*)*
- Efeu (*Hedera helix*)
- Eibe (*Taxus baccata*)
- Kronwicke (*Hippocrepis emerus*)*
- Schwarze Heckenkirsche (*Lonicera nigra*)*
- Seidelbast (*Daphne mezereum*)*
- Wald-Geißblatt (*Lonicera periclymenum*)
- Wolliger Schneeball (*Viburnum lantana*)

*auch für ein Einzelgrab geeignet

Solitäre Stauden

- Eisenhut (*Aconitum napellus*)
- Gelber Fingerhut (*Digitalis lutea*)
- Nachtviole (*Hesperis matronalis*)
- Türkenbundlilie (*Lilium martagon*)
- Wald-Geißbart (*Aruncus dioicus*)
- Wald-Glockenblume (*Campanula latifolium*)

Halbhohe und strukturgebende Stauden (5-7 Stück/m²)

- Akelei (*Aquilegia vulgaris/alpina*)
- Akeleiblättrige Wiesenraute (*Thalictrum aquilegifolium*)
- Berg-Flockenblume (*Centaurea montana*)
- Echtes Salomonssiegel (*Polygonatum odoratum*)
- Große Sterndolde (*Astrantia major*)
- Immenblatt (*Melittis melissophyllum*)
- Klebriger Salbei (*Salvia glutinosa*)
- Schneerose (*Helleborus viridis/niger/foetidus*)
- Storchschnabel (*Geranium phaeum/sylvaticum*)

Bodendecker, niedrige und polsterbildende Stauden (15-20 Stück/m²)

- Duft-Veilchen (*Viola odorata*)
- Frauenmantel (*Alchemilla vulgaris*)
- Geflecktes Lungenkraut (*Pulmonaria officinalis*)
- Gewöhnliche Haselwurz (*Asarum europaeum*)
- Große Sternmiere (*Stellaria holostea*)
- Hohe Schlüsselblume (*Primula elatior*)
- Immergrün (*Vinca minor*)
- Kleeblatt-Schaumkraut (*Cardamine trifolia*)
- Kriechender Günsel (*Ajuga reptans*)
- Leberblümchen (*Hepatica nobilis*)
- Wald-Segge (*Carex sylvatica*)
- Walderdbeere (*Fragaria vesca*)

Frühjahrsblüher (ziehen nach der Blüte ein)

- Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*)
- Frühlings-Platterbse (*Lathyrus vernus*)
- Hohler Lerchensporn (*Corydalis cava*)
- Maiglöckchen (*Convallaria majalis*)
- Märzenbecher (*Leucojum vernalis*)



Schlüsselblume



Kriechender Günsel



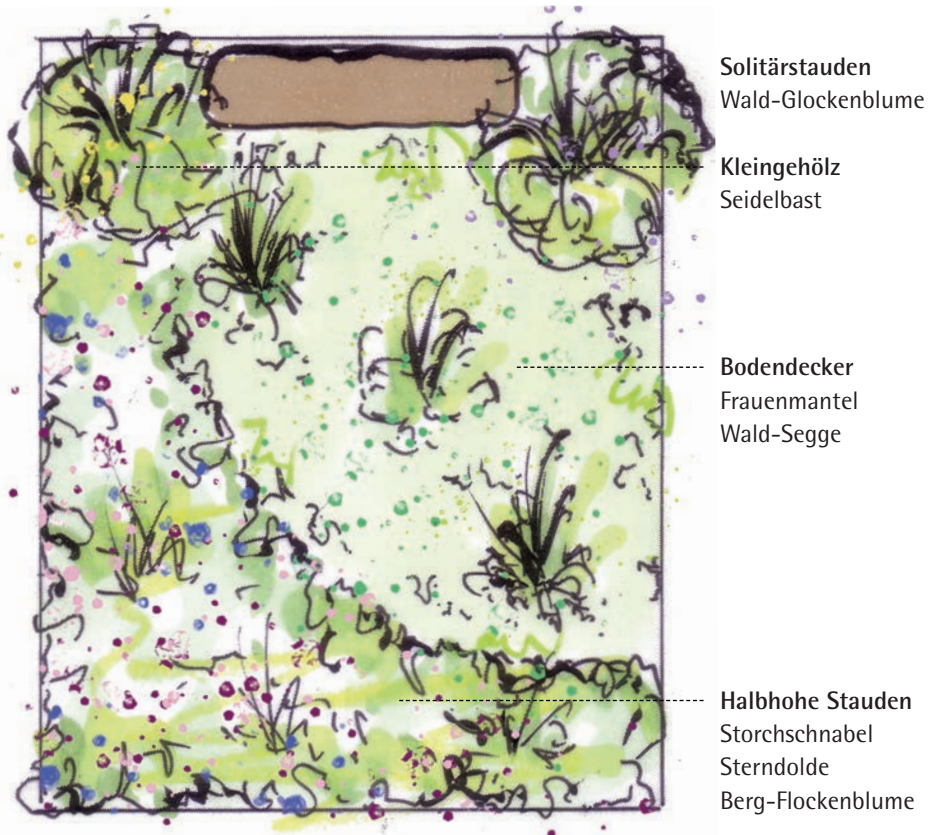
Leberblümchen



Buschwindröschen

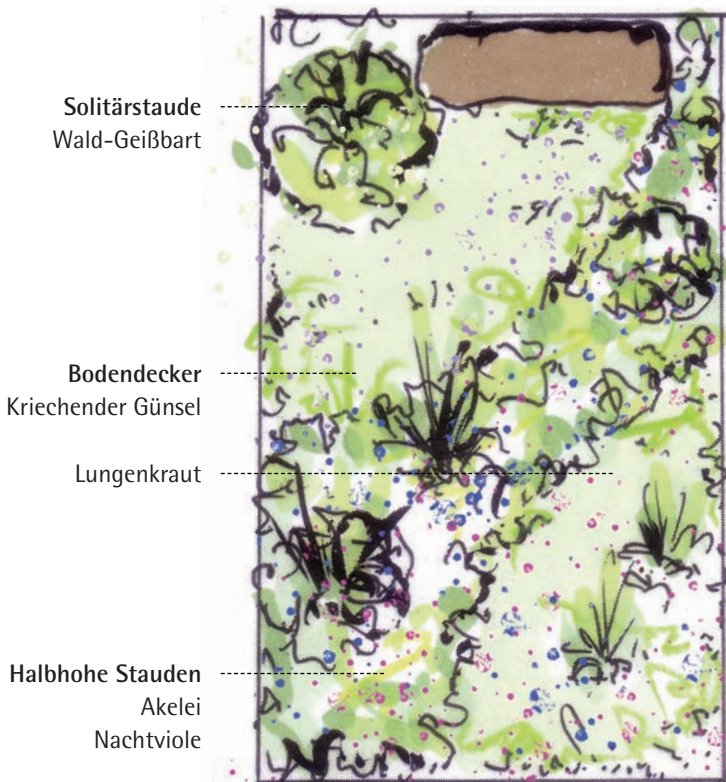
Doppelgrab - absonnig, lichter Schatten, normaler Gartenboden

Dieses Doppelgrab, welches im Halbschatten liegt, ist in zwei unterschiedliche Flächen geteilt. Niedrige Stauden bedecken vor dem Grabstein den Boden, damit die Inschrift lesbar bleibt. Im vorderen Bereich bringen halbhohere Stauden eine interessante Struktur. Der Stein wird von dem frühblühenden und intensiv duftenden Seidelbast und einer Solitärstaude gerahmt.



Einzelgrab - absonnig, lichter Schatten, normaler Gartenboden

Der cremeweißblühende Wald-Geißbart betont durch seine Größe und dem leicht überhängenden Wuchs den Grabhintergrund. Niedrige Bodendecker wie kriechender Günsel und Lungenkraut – beides wahre Hummelmagneten – bringen in die Gestaltung Ruhe, damit das Band aus halbhoher Stauden wirken kann.





Großbäume am Friedhof Röhthof: Ahorn und Linden

Heimische Bäume

Bäume erfüllen wichtige Funktionen für uns Menschen, aber auch für zahlreiche Tierarten. Neben dem positiven Effekt auf den CO₂-Haushalt aufgrund ihrer Kohlenstoff-Speicherleistung, verbessern Bäume die Luftqualität durch die Filterung von Staub und anderen Luftverunreinigungen.

Sie sorgen für eine angenehme Atmosphäre, indem sie Lärm mindern und kühlend auf die Umgebung wirken. Der Kühleffekt entsteht dabei durch die Verdunstungsleistung der Blätter, sowie durch den Schattenwurf der Kronen. Durch den Erhalt und die Pflanzung von Bäumen wird ein Beitrag zur nachhaltigen, attraktiven Gestaltung geleistet.

Insbesondere alte heimische Laubbäume haben zudem eine Biodiversität fördernde Wirkung, da sie zahlreichen Tierarten einen Lebensraum bieten. Durch eine geeignete Baumartenauswahl können Brutplätze und wichtige Nahrungsräume auf dem Friedhof geschaffen werden.

Empfehlungen für die Baumartenauswahl

Bereits bestehender Baumbestand auf dem Friedhof sollte nach Möglichkeit erhalten bleiben. Bei Neupflanzung sind Bäume zu bevorzugen, welche einen hohen Nutzen für die Artenvielfalt haben. Während heimische Laubbäume den höchsten Wert für die Biodiversität haben, bieten fremdländische Arten nur wenigen Tieren Lebensraum und sollten daher vermieden werden.

Großbäume (bis 35 m)

- Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*)
- Birke (*Betula pendula*)
- Esche (*Fraxinus excelsior*)
- Rotbuche (*Fagus sylvatica*)
- Sommerlinde (*Tilia platyphyllos*)
- Spitzahorn (*Acer platanoides*)
- Stieleiche (*Quercus robur*)
- Traubeneiche (*Quercus petraea*)
- Winterlinde (*Tilia cordata*)

Mittelgroße Bäume (circa 15 m)

- Eberesche (*Sorbus aucuparia*)
- Eibe (*Taxus baccata*)
- Feldahorn (*Acer campestre*)
- Hainbuche (*Carpinus betulus*)
- Mehlbeere (*Sorbus aria*)
- Vogelkirsche (*Prunus avium*)

Kleinbäume (circa 10 m)

- Holzapfel (*Malus sylvestris*)
- Stechpalme (*Ilex aquifolium*)
- Traubenkirsche (*Prunus padus*)

Neben dem verfügbaren Platzangebot sollten bei der Gehölzwahl weitere Standortverhältnisse wie Lichtverhältnisse und Bodeneigenschaften einbezogen werden.



Rotbuche



Sommerlinde



Eibe



Stechpalme



Grabschmuck aus Naturmaterialien

Im Kreislauf der Natur

Verwenden Sie als Grabschmuck vorzugsweise Naturmaterialien, die sich auch zur Kompostierung eignen und so den Kreislauf der Natur beleben. In zahlreichen Friedhofsverordnungen gilt ein Verbot von Kunststoffen und anderen nichtorganischen Materialien für Grabschmuck. Fragen Sie bei Ihrer/m Floristin und Floristen und Gärtnerei nach, diese ermöglichen die Gestaltung von Begräbnissen und Bepflanzungen von Gräbern mit Naturmaterialien. Dadurch kann viel Restmüll und Kunststoff vermieden werden. Auch Papierschalen oder Keramikschalen finden immer größeren Zulauf. Durch die Trennung von Grünabfällen und Restmüll helfen Sie mit, unsere Umwelt zu schonen.

Als Grablichter verwenden Sie am besten die im Fachhandel erhältlichen wieder befüllbaren Kerzen in Glasbehältern. Achtung! Defekte LED-Kerzen gehören nicht in den Restmüll! Sie gelten als Sondermüll und müssen im örtlichen Bauhof oder an einer anderen Sammelstelle abgegeben werden.

Zehn Tipps zur ökologischen Grabgestaltung und Pflege

1. Verzichten Sie auf mineralische Dünger und Pflanzenschutzmittel.
2. Verwenden Sie keinen Torf zur Grababdeckung. Alternativ bieten sich Kompost, Rindenmulch oder auch Graberde mit der Aufschrift „ohne Torf“ oder „torffrei“ an.
3. Pflanzen Sie heimische Pflanzen. Diese bieten Insekten und Vögeln Nahrung und Unterschlupf.
4. Bei der Pflanzung von Bäumen oder Sträuchern ist Laubgehölzen Vorrang zu geben. Diese bieten Tieren Unterschlupf, Brutplatz und Nahrung und zeigen oft eine schöne Laubfärbung.
5. Fallendes Herbstlaub sollte nach Möglichkeit nicht entfernt werden. Kleinstlebewesen bauen die verwelkten Blätter ab und sorgen für einen humosen und lebendigen Boden.
6. Zahlreiche Grabsteine haben einen weiten Transportweg mit hohem Energieverbrauch hinter sich. Bevorzugen Sie deshalb Natursteine aus Europa.
7. Als Grablichter verwenden Sie am besten die im Fachhandel erhältlichen wieder befüllbaren Kerzen in Glasbehältern.
8. Durch die Trennung von Grünabfällen und Restmüll leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur Schonung der Umwelt.
9. Verwenden Sie als Grabschmuck vorzugsweise Naturmaterialien, die sich auch zur Kompostierung eignen.
10. Achten Sie auch auf eine naturnahe Umgebung der Gräber.

(Bistum Mainz, 2017)



Der Schmetterling als Symbol der Transformation

Kontakt

Amt der Vorarlberger Landesregierung

Abteilung Umwelt- und Klimaschutz
Jahnstraße 13-15, 6900 Bregenz

umwelt@vorarlberg.at

T +43 5574 511 24517

www.naturvielfalt.at

Welthaus Vorarlberg

Katholische Kirche Vorarlberg
Bahnhofstraße 9, 6850 Dornbirn

juergen.mathis@welthaus-vorarlberg.at

T +43 676 83240 3107

www.welthaus-vorarlberg.at

Pulswerk GmbH

Beratungsunternehmen des
Österreichischen Ökologie Instituts
Kirchstraße 9/2, 6900 Bregenz

loening@pulswerk.at

T +43 5574 52085 15

www.pulswerk.at

Impressum

Herausgeber, Medieninhaber und Hersteller:

Amt der Vorarlberger Landesregierung
Abteilung Umwelt- und Klimaschutz
Jahnstraße 13-15, 6900 Bregenz

Verlags- und Herstellungsort:

6900 Bregenz

Druck:

Vorarlberger Verlagsanstalt, Dornbirn

Bildnachweise:

Titel- und Rückseite: Romana Steinparzer; Seite 1: pexels; Seiten 2+3: Simone Kern;
Seite 6: Andreas Grabher; Seite 8: Simone Kern; Seite 10: Romana Steinparzer;
Seite 12: unsplash; Seite 20: Günter Stadler, Katrin Löning, Marlies Sperandio;
Seite 21: Marlies Sperandio, Romana Steinparzer; Seite 24: Marlies Sperandio,
Simone Kern, Romana Steinparzer; Seite 25: Romana Steinparzer, Katrin Löning,
Marlies Sperandio; Seite 28: Lena Bauer; Seite 29: Daniel Reidl, Katrin Löning,
Lena Bauer; Seite 30: Romana Steinparzer; Seite 31: Marlies Sperandio

Illustrationen:

Seiten 5, 14, 15, 18-19, 22: pulswerk GmbH
Seiten 23, 26, 27: Simone Kern

Stand: Dezember 2022



Amt der Vorarlberger Landesregierung

Abteilung Umwelt- und Klimaschutz

Jahnstraße 13-15, 6900 Bregenz

T +43 5574 511 24505

umwelt@vorarlberg.at

www.vorarlberg.at/naturvielfalt